



Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postcheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im (Anzeigenteil 15 Groschen) Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 Gr. Auslandsinserate: 100% Zuschlag.

Erscheint an allen Werktagen. Fernsprecher: 6105, 6275. Tel.-Nr.: Tageblatt Posen.

Postcheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zt. bei den Ausgabestellen 5.25 zt. durch Zeitungsboten 5.50 zt. durch die Post 5.— zt. ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühren.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezueher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Der blinde Haß.

Ueberfall in Wilna. — Weißrussisch-litauische Umtriebe.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Kaum hat Pilsudski Wilna verlassen, als von dort bedenkliche Nachrichten eintrafen. So wurde gestern von Mitgliedern der sogenannten Promada auf offener Straße ein Ueberfall gegen den Bezirkskommandanten Truszkowski unternommen. Truszkowski erhielt mit einer eisernen Stange einen Hieb über den Kopf und stürzte bewußtlos zusammen. Sein Zustand ist schwer, wenn nicht hoffnungslos. Er wurde in das Spital von Molodczyno gebracht. Bei dem Ueberfall waren sechs Personen beteiligt. Offenbar handelt es sich hier um einen Rachekakt gegen die Polizei, die mit berechtigter Schärfe kommunistische Umtriebe unter den Wehrkräften verfolgt.

Die Promada ist eine mächtige weißrussische Organisation, zu der sich Bauern wie Arbeiter zusammengeschlossen haben, und, wie im Sejm erklärt wurde, Hunderttausende von Mitgliedern zählt. Der nationaldemokratische Abg. Głabinski hat der Promada sogar den Vorwurf gemacht, daß sie Maschinengewehre und Kanonen besitze, was der weißrussische Abg. Taraszkiewicz auf das entschiedenste dementiert, jedoch gab Taraszkiewicz die Existenz und Tätigkeit der Promada zu. Offenbar entwickelt die Polizei auch gegenüber der Promada einen strengen Ueberwachungsdiens.

Gleichzeitig kommt aus dem Grenzstädtchen Olith an der litauischen Grenze die Nachricht, daß dort überall in der Nacht Plakate angeschlagen wurden, in denen zum Kampf mit den polnischen Elementen aufgerufen wurde. Die Plakate schließen mit den Worten: „Wir rufen die gesamte litauische Gesellschaft, die Freischärler und jeden, der sich als Litauer fühlt, dazu auf, gegen das „polnische Ungeheuer“ aufzustehen und ihm den Krieg anzulagen. Es lebe das unabhängige Litauen mit der Hauptstadt Wilna.“

Unterzeichnet sind die Plakate: „Komitee zum Kampf mit den Polen.“ In Olith fand an demselben Tage eine Versammlung der sogenannten polnischen Bauerngesellschaft für keine Kredit statt. Es geschah dieses in einer Bank. Sämtliche Fenster des Lokals, in dem die Versammlung stattfand, wurden von polenfeindlichen Elementen eingeworfen.

Der „Kurjer Poranny“ meldet noch aus Kowno, daß alle Eigentümer von Kinos, Klubs, Kaffeehäusern usw. anonyme Briefe vom „Komitee des Kampfes gegen die Polen“ erhielten. In diesen Briefen werden Drohungen ausgesprochen und die Forderung gestellt, daß an keinen Polen ein Saal vermietet werden dürfe, daß keine polnischen Zeitungen gelesen, kein polnischer Gottesdienst und vor allem keine polnischen Predigten gehalten werden dürfen.

Nach einer bevorstehenden Ausöhnung zwischen Polen und Litauern sehen diese Vorgänge nicht aus.

Richtlinien.

Abreise des Außenministers.

Dem „Przeglad Poranny“ wird aus Warschau berichtet: Gestern abend hielt der Außenminister Jaleski eine Konferenz mit dem Marschall Pilsudski ab. In dieser Konferenz sind die Richtlinien der polnischen Politik auf dem Boden des Völkerbundes im Zusammenhang mit der Dezembersession des Rates festgelegt worden. Es wurde bestimmt, daß für den Fall der Einberufung der Sejmession nach der Abreise des Herrn Jaleski nach Genf die Mitglieder der Regierung an ihr nicht teilnehmen sollen.

Der Vorsitzende der Auslandskommission, Abg. Debicki von der Piastpartei, hat an die Parlamentskommission der sozialistischen Abgeordneten ein Schreiben gerichtet, in dem er mittel, daß das Verlangen der Einberufung der Auslandskommission dem Außenminister vorgebracht worden sei. Der Herr Minister sieht die Möglichkeit eines Exzesses nach seiner Rückkehr aus Genf vor.

Herr Jaleski fährt heute mit seinem Sekretär Zawija zur Session des Völkerbundes nach Genf.

Warnung.

Gegen die Verbreitung von Gerüchten.

Der „Kurjer Poznański“ bringt folgende Bekanntmachung des Wojewodschaftsamt von Pommern: „Da in einem Teile der pommerschen Presse Gerüchte ausgetaucht sind von einem angeblichen deutschen Angebot über territoriale Änderungen in Pommern und im Nordosten, stelle ich fest, daß alle diese Gerüchte jeglicher realer Grundlage entbehren und einzig und allein die Erfindung einer dem polnischen Staat feindlichen Propaganda sind. Zudem ist die Bevölkerung der pommerschen Wojewodschaft der völligen Grundlosigkeit solcher Nachrichten versichere, die eine schädliche Verbreitung ungerechtfertigter Befürchtungen und Beunruhigungen bezwecken, warne ich zugleich vor böswilliger Verbreitung derartiger Gerüchte, gegen die ich mit allen Rechtsmitteln vorgehen werde.“

(—) Modzianowski, Wojewode von Pommern.

Um das Pressedekret.

Die einheitliche Front der Ablehnung.

Die Einbringung der 12 Dekrete des Staatspräsidenten, unter denen sich auch das Pressedekret befindet, gibt dem „Kurjer Poranny“ Anlaß zu folgenden Auslassungen: „Eine peinliche Sensation rief unter den Abgeordneten die Tatsache hervor, daß sich in der Reihe der eingebrachten Dekrete auch das berüchtigte Pressedekret befindet, von dem man das allgemeine annahm, daß es eines natürlichen Todes sterben würde, dadurch, daß die Regierung es der Kammer gar nicht vorlegte. So versicherten sogar Abgeordnete, die den Ministertabelle nahe standen. Der Sejmarschall Katakaj wird also zum 6. Dezember eine Sejmession einberufen, in der die nämlichen Gründe zur Sprache kommen werden. Die weitere Entwicklung der Dinge läßt sich schwer absehen. Das Pressedekret hat nicht nur bei der Opposition einen Sturm entfacht, sondern auch in Parteien, die die Regierung unterstützen. Ein Vertreter des Arbeitsklubs, der Abg. Kosciolkowski, merkte ausdrücklich, daß seine Partei es nicht haben wolle, daß die Angelegenheit durch den Sejm vor der Einbringung entschieden würde, da sie dies für eine politische Demon-

stration gegen die Regierung hielte, daß der Klub aber bei sachlichen Beratungen für die Aufhebung des Dekrets stimmen würde. Selbst halbamtliche Blätter haben entschieden den Einspruch gegen das Dekret erhoben.

Angehts dieser einheitlichen Front kann die Verwerfung der Vorlage als sicher gelten. Hat die Regierung das Dekret trotz alledem eingebracht, um einen neuen Konflikt zwischen Sejm und Regierung heraufzubewahren? Sollte sie es auch deshalb getan haben, um zu betonen, daß sie den Mut habe, alle ihre Verordnungen dem Sejm vorzulegen, daß sie nicht durch Hintertüren hinauszuschlüpfen gedächte? Die nächste Zukunft wird uns dies Rätsel lösen. Jedenfalls ist festzustellen, daß die Regierung durch die Einbringung des Dekrets von neuem die rechtliche und moralische Verantwortung für seine Herausgabe übernommen hat.“

Polens Parteienzersplitterung.

Gründe.

Die „Nowa Reforma“ bringt einen Artikel, der eine pessimistische Stellung einnimmt zum Versuch der politischen Konsolidierung des polnischen Volkes. In dem Artikel heißt es: „In der Politik ist es wie im Handel: Je niedriger die Handelsorganisation und die Handelskultur ist, desto größer ist die Zersplitterung dieses Handels, um so mehr finden wir verschiedene kleine Läden und Krambuden. Dort aber, wo der Großhandel recht reich, energisch und aufgeklärt ist, um die Verteilung der Waren bis zum letzten Konsumenten durchzuführen, da verwindet das Krämerium, da es sich bei einem mit solchen Mitteln ausgestatteten Handel nicht halten kann. Die politische Gliederung des betreffenden Volkes hängt von der geographischen Lage, von der Geschichte, seinem Wirtschafts- und Kulturstande ab. Je schwieriger die geographischen Bedingungen des betreffenden Staates sind, je ärmer die politische Tradition seiner Bürger, je niedriger das Niveau der Gesamtkultur und je größer die allgemeine Armut ist, desto größer ist die Neigung, sich in Parteien zu zersplittern. Wer dieses Gesetz zu durchbrechen versucht, der verneht nur unwillkürlich die Zahl der bestehenden Parteien. Die Hauptquelle unserer politischen Schwäche ist die niedrige politische Kultur nicht nur der Volksmassen, sondern auch derjenigen Volksschichten, die aus diesem oder jenem Grunde sich über diesen Massen stehend betrachten. Dieser Kulturmangel läßt es nicht zu, die eigenen politischen Interessen festzulegen und ihnen in dieser oder einer anderen Form festen Ausdruck zu geben. Er hindert die Herausbildung fertiger Typen politischen Denkens.“

Der „Gaz“ meint dazu, daß darin nicht nur die Feststellung der „Niedrigen Kultur“, sondern auch ihre Befestigung liegen würde, wenn man keinen Versuch einer Besserung zu verzeichnen hätte.“

Ein Protest.

Der „Kurjer Poznański“ bringt folgende Deutshener Meldung: „Das Wolff-Bureau berichtet, daß der Reichsvertreter bei der deutsch-polnischen Gemischten Kommission, den Präsidenten Calonder auf die Rundgebung hinweisen werde, die am vergangenen Sonntag in Katowisz als Protest gegen die deutsche Agitation anläßlich des Ergebnisses der ober-schlesischen Wahlen stattfand. Der Reichsvertreter wird sich dabei auf den Artikel 88 der Genfer Konvention berufen, der die Kontrahenten verpflichtet, den gegenseitigen Bevölkerungsschutz der Freiheit und des Lebens (in dieser Stelle macht der „Kurjer“ ein Fragezeichen, was so viel heißen soll, daß der Schutz der Freiheit und des Lebens den Deutschen wahrscheinlich nicht zuteil werden solle. Nach den vielen Attentaten zu urteilen, die jetzt stattfinden, ist also die Stellung des „Kurjer“ so, daß er die Ueberfälle billigt. Red. d. W. Tagelb.) zu sichern. Der deutsche Vertreter wird dabei betonen, daß die Rundgebungen trotz hinreichender Polizeikräfte und trotz der Anwesenheit hoher Beamter nicht verhindert wurden, obwohl die Manifestanten „aufwieglerische“ Plakate trugen.“

Um den Handelsvertrag.

Dem „Dziennik Poznański“ wird aus Berlin gemeldet: „Die Deutschen haben bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Polen eine ganze Reihe Danzig sehr gefährlicher Forderungen gestellt, die darauf abzielen, den Danziger Hafen der privilegierten Eisenbahntarife zu berauben. Diese Forderungen lauten:

1. Die Tarife der polnischen Eisenbahnen, die nach den deutschen Häfen Königsberg, Stettin und Elbing führen, sollen nicht weniger günstig sein als die Eisenbahntarife nach Puzig, Ödingen und Danzig.
2. Maßgebend für die Aufstellung der Tarife sollen die den deutschen, wie den polnischen Häfen günstigen Gesichtspunkte sein.
3. Polen und Deutschland sollen direkte Gütertarife zwischen Königsberg, Pillau, Elbing, Stettin und den polnischen Stationen festlegen.
4. Diese Direktiven dürfen zugunsten von Binnenhäfen nicht ignoriert werden.
5. Für den Transit aus deutschen Häfen über Polen nach Rußland, Lettland, Litauen usw. sollen zwischen den deutschen Häfen und den polnischen Stationen günstige Tarife eingeführt werden, wobei der vorschlagende Staat über die Notwendigkeit der Einführung solcher Tarife entscheidet.

Die Danziger Presse stellt zu den deutschen Tarifforderungen fest, daß die Deutschen danach streben, die Privilegierung des Danziger Hafens durch die polnischen Eisenbahnen zu durchbrechen. Die „Wolfsstimme“ (sozialistisch) meldet, daß die polnische Regierung, wenn sie darauf einginge, formell ein für allemal die Möglichkeit einer größeren Entfaltung des Danziger Hafens erschlagen würde. Wenn Polen sich den deutschen Forderungen nicht widersetze, was es zum Glück bisher zäh getan hat, dann würden die Finanzen und die Wirtschaft der Freistadt eine Katastrophe erfahren.“

Der schwarze Ordnungsstaat.

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

Rom, Ende November.

Die Freude ist von Italien gewichen. Es gibt keine größere Beleidigung, als die Italiener ein Völkchen von Wandolinospielern zu nennen, und wer D'Annunzio's Gesammelte Werke im Kopfe hat, erinnert sich vielleicht noch, wie der Uebermensch schon damals, als es galt, die Nation in den Krieg zu treiben, in seinen Brandreden die schimpfliche Tatsache brandmarkt, daß Italien vornehmlich das Ziel von Hochzeitssäpärchen sei. Solche Zustände haben fortan aufzuhören. Der faschistische Staat hat den Ehrgeiz, ein Ordnungsstaat erster Klasse, ein Polizeistaat zu sein, es soll nach Kasernen und Arbeitshäusern riechen, nicht nach Orangen und Wandelblüten. Nur Hunde und Fremde gehen in der Sonne, sagt ein altes italienisches Sprichwort, die Modernen bespöten die sentimentalischen Reizenden, die das Blau von Capri schöner finden als einen schwarzen Faschistenwimpel. Gestern konnte man in Pariser Meldungen lesen, die Spannung zwischen Italien und Frankreich habe ihren höchsten Grad erreicht, nur Dummköpfe könne die scheinbare äußere Ruhe täuschen. Und zum Beweis für die ausgekochte Feindseligkeit der lateinischen Schwester, für ihren tiefenden Haß, für ihre schamlose Gier, Italien herunterzumachen, wurde berichtet, eine französische Zeitung habe ein Bild der jüngsten italienischen Königsstochter, der wunderhübschen Prinzessin Maria, veröffentlicht und darunter geschrieben: „Die kleine Prinzessin mit den Märchenaugen, so schön, daß es die Augen einer andalusischen Zigeunerin sein könnten.“

Das war, nach italienischer Auffassung, eine Beleidigung des italienischen Königshauses, der „Fdiol“ von einem Redakteur, dieser „himalayagroße Rieseneitel“, darf von Glück sagen, nicht von etwas südllicheren Eltern geboren worden zu sein. Sonst hätte ihn das Revolutionstribunal gepackt. Ich kenne ihn nicht, aber ich habe gelegentlich jene herrlichen Augen gesehen und weiß, vor einem Dichtertribunal würde jener andalusische Vergleich nicht als eine Beleidigung, sondern als eine Huldbigung erschienen sein. „Mag sein“, fügt der Ankläger selber hinzu, „daß wir überempfindlich sind und immer schwarz sehen.“

Mag sein, ja! Schwarz ist die Lösung. Jedermann hat nicht nur das schwarze Hemd zu tragen oder mindestens zu berehren, sondern auch die schwarze Brille. Die furchtbaren Novembergesetze machen das auch dem Außenstehenden leicht. Niemand darf mehr dem Nächsten trauen, den Faschisten selber ist zur Vorschrift gemacht, sich gegenseitig zu überwachen. Da alle drei Attentäter, mit Ausnahme also nur der Miß Gibson, das schwarze Hemd getragen haben sollen, ist Mißtrauen geboten. Die Freimaurer, so warnt Turati, der mächtige Generalsekretär, versuchen sich in die faschistischen Reihen einzuschleichen. Außerdem wurde bei allen schwarzen Legionen eine Geheimpolizei geschaffen, die gesamte italienische Grenze ist mit Schwarzhemden besetzt worden, denen Mussolini eigene Verantwortlichkeit, autonome Kommandos und eine feste Dienstzeit verlieh. Auf jeden, der an einer unerlaubten Stelle das Land verlassen oder betreten will, wird sofort geschossen. Pässe werden nur noch in Ausnahmefällen, nach eingehender Prüfung der Persönlichkeit, ausgestellt. Tod und Zuchthaus bedrohen schon die Weitergabe von mißliebigen Gerüchten.

In der faschistischen Presse war zu lesen, das Schutzgesetz unterscheidet sich nicht von seinem Vorläufer, dem republikanischen Schutzgesetz, das Deutschland einführt, also „die demokratischste Republik der Welt“. Und es ist ja wahr, auch die deutschen Richter verstehen sich auf Strafe. Dieser Tage wurde ein Mann zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, weil er es gewagt hatte, Kutischer, Barmat und Rathenau in einem Atemzug zu nennen, während Persönlichkeiten, die im Augenblick an der politischen Börse nicht so hoch im Kurs stehen, ungestraft geschmäht werden dürfen. Der Unterschied ist nun aber doch der, daß man in Deutschland einige Monate Gefängnis, in Italien lange Jahre Zuchthaus diktiert erhält. Wirkamer erscheint die Berufung der Faschisten auf die Todesstrafe in anderen Ländern. Was wäre geschehen, so fragen sie, wenn in einem Jahre vier Attentate auf Obert die öffentliche Meinung erregt hätten? Enden nicht auch anderswo politische Würder auf dem Schafott? Ist es nicht lediglich ein Privileg der roten Internationale, solche Leute im Gegenteil zu hohen Ämtern zu berufen, wie z. B. jenen Mann, der den Minister Stürck erschöpf? Kann man es dem Faschismus verdenken, wenn er durch abschreckende Gesetze einen Schutzgürtel um seinen Duce ziehen will?

Und doch haben 49 Senatoren die Einführung der Todesstrafe abgelehnt. Warum? Weil die kriegsrechtmäßige Justiz zu Friedenszeiten abschreckt. Man muß sich nur die Ausführungsartikel ansehen, die einem Urteil des Sondergerichts auf dem Fuße folgen. Morgen soll der König das Schutzgesetz unterzeichnen, am 27. November wird es im Amtsblatt veröffentlicht werden — dann kann am 28. schon ein Mensch an die Wand gestellt werden.

Don dem Mohr, der seine „Schuldigkeit“ getan hat. Die alte Weise.

Dem „Kurjer Poznański“ wird aus Warschau gemeldet: „Die Vertreibung der polnischen Arbeiter aus Deutschland wird systematisch betrieben. (Das ist bekanntlich unwahr! Red.) Der Verband polnischer Emigranten in Deutschland, mit dem Sitz in Leipzig, hat an die deutsche und an die polnische Regierung eine Resolution gerichtet, in der Klage über die Ausweisung polnischer Arbeiter aus Deutschland erhoben wird. Die Resolution zeigt, daß die Arbeiter, die in langjähriger Arbeit für ihre deutschen Arbeitgeber ihre Kräfte erschöpften, in rüchichtsloser Weise zur Not verurteilt werden. Ihre Heranziehung bedeutet für sie nicht nur eine wirtschaftliche Katastrophe, sondern auch ein schweres moralisches Unrecht. (Genau so wie bei den Optanten aber doch sicher nicht! Red. „Pos. Tagebl.“) Im „Dziennik Verliński“ finden wir Briefe polnischer Emigranten aus dem Bezirk Pülichau, aus denen wir eine Reihe von Beispielen zitieren: So ist der Schmied Matiajzet ausgewiesen worden, obwohl er 12 Jahre an einer Stelle gearbeitet hat. Obendrein ist es gegen den Wunsch des Arbeitgebers, aber auf Befehl höherer Behörden geschehen. Ebenso ist die seit 7 Jahren ansässige Familie Saliow herausgetrieben worden. Polnische Arbeiterinnen, die in Deutschland ohne Paß waren, hat man ausgewiesen, sie aber erst jetzt entfernt, während man in der Zeit der Ernü die Augen zumachte. Ueberhaupt läßt sich auf die polnischen Arbeiter in Deutschland das bekannte deutsche Sprichwort anwenden von dem Mohr, der seine Schuldigkeit getan hat und gehen kann.“

Aus dieser Meldung ersehen wir erneut, daß die Wahrheit so zusammengestrichelt wird, daß sie mit einem Male zur Unwahrheit wird. Wir haben zu der Frage der polnischen Arbeiter wiederholt Stellung genommen und gezeigt, daß Deutschland außerordentlich weit entgegengekommen ist. In der Zeit des Einigenkommens aber hat Polen selbst (auf Veranlassung der Posener Sezepostel) aus den ehemals preußischen Teilgebieten eine Million deutscher Angehöriger, die nicht nur acht und zwölf Jahre ansässig gewesen sind, sondern vierzig und fünfzig Jahre und noch länger, abwandern“ heißen. Der „Kurjer“ spricht von „schwerem moralischen Unrecht“. Aber er hat scheinbar vollkommen vergessen, daß vor einem Jahre vierzigtausend Optanten etwas noch Größeres geschehen ist. Diese Optanten kamen in eine vollkommen Not hinein, in einem Strom der Verzweiflung sanken sie unter. Was ist wohl zu vergleichen mit dieser damaligen Not — und den kleinen Einzelfällen, wenn sie wirklich vorkommen sollten, was wir im übrigen noch bezweifeln...

Wir haben damals von „Ausweisung und schwerem moralischen Unrecht“ nicht sprechen dürfen, denn man hat uns schon für viel sanftere und bescheidener Worte den Prozeß gemacht — und Gefängnisurteile in der ersten Instanz gefällt. Dem Posener Blatt taucht vor den Augen nur ein winziges und bescheidenes „Gegenstück“ auf, das jedoch nur eine Kata Morgana ist — gleichsam ein Spiegelbild jener gewaltigen Not, die eine ganze Welt in Aufregung versetzt hat — während man in Posen mit häßlichem Grinsen nur noch brutale und gewalttätigere Ausweisung der Optanten forderte. Von den „Vorgängern“ der Optanten wollen wir hier nicht reden, — obwohl es ihnen vielleicht noch schlimmer ergangen ist. Aber wir haben diese Zeiten nicht vergessen — und wir wissen, daß es der Fluch der Zeit ist, wenn Tolle Blinde führen.

Der Justizminister vor der Haushaltskommission.

Der Minister verläßt die Sitzung.

Warschau, 30. November. (Pat.) In der gestrigen Sitzung der Sejmkommission für Haushaltsfragen wurde über das Budget des Justizministeriums diskutiert. Nach dem Referat des Abg. Lhpacewicz von der Wyzwolenie-Gruppe ergriff der Minister Mehjzowicz das Wort. Er erklärte die Kritik des Referenten an den gerichtlichen Einrichtungen an und meinte, daß die Richterei vermehrt werden müßte, um das der gegenwärtigen Lage herauszukommen. Es schieben sehr oft wertvolle Kräfte aus, um zu anderen Berufen überzugehen. Bei der gegenwärtigen Finanzlage des Staates müßte diese Frage jedoch zurückgestellt werden. Die angeordnete Prüfung der Gerichtsagenden in ganz Polen habe positive Resultate gezeigt. Das Ministerium werde mit den zur Verfügung stehenden Mitteln die weitere Sanierung anstreben. Im Laufe der Diskussion trafen der Minister verschiedene Vorwürfe seitens der Abgeordneten Harusiewicz (Nationaler Volksverband), Sliwizki (Wauernpartei), Wittner (Christl. Demokratie) und Prager (Sozialistenpartei). Der Abg. Prager verlangte Aufklärungen über den Bzjesowski-Uebersfall und kritisierte den Standpunkt der Regierung in Sachen des Interpellationsrechtes der Abgeordneten. Der Minister Mehjzowicz erklärte die Kritik für zu weitgehend und jagte,

daß er zu Budgetauseinandersetzungen gekommen sei. Er werde angesichts solcher Kommissionsstimmung an der Sitzung nicht weiter teilnehmen. Der Vorsitzende, Abg. Nijmar vom Nationalen Volksverband, bemerkte, daß der Minister nach jeder Rede uneingeschränktes Recht der Antwort habe. Wenn er, der Vorsitzende, eine persönliche Beleidigung feststellen würde, würde er den Redner zur Ordnung gerufen haben. Er hat den Minister, festzustellen, daß eine solche Beleidigung nicht vorliegt. Der Minister stellte dies fest, verließ aber trotzdem den Saal. Nachdem Herr Mehjzowicz den Saal verlassen hatte, wurde der Vorsitzende darauf aufmerksam gemacht, daß die Worte des Abg. Prager: „Erlende Ausflüchte“ als Beleidigung aufgefaßt werden könnten.

Darauf wurde der Abg. Prager zur Ordnung gerufen. Nach der Mittagspause teilte der Vorsitzende bei der Wiedereröffnung der Sitzung mit, daß kein Vertreter des Justizministeriums teilnehme, dafür aber andere Regierungsvertreter anwesend wären. „In den gegenseitigen Beziehungen des Sejm und des Senats zur Regierung,“ sagte der Vorsitzende, „haben wir in der Kommission bisher weitgehende Loyalität gemahnt und werden sie auch weiter wahren. Ich habe die heutige Rede des Abg. Prager sehr aufmerksam verfolgt. Ich konnte in ihr nicht die Absicht einer Beleidigung der Regierung und auch nicht des Ministers selbst bemerken, was der Justizminister auf meine Anfrage bestätigt hat. Für den unstatthaftern Ausdruck aber, auf den ich hingewiesen wurde, habe ich den Abg. Prager zur Ordnung gerufen. Die Kommission hat nun das Recht, die gebührende Stellungnahme ihr gegenüber zu erwarten.“

Nach Ausführungen des Abg. Rosmarin wurde auf formellen Antrag des Abg. Prager die Diskussion über diesen Zwischenfall abgebrochen und man schritt zu den weiteren Haushaltsberatungen. Vor dem Referenten sprach noch der Abg. Polakiewicz. Dann wurden in der eingehenden Diskussion der Vorlage folgende Änderungen vorgenommen:

Dem Obersten Gericht gab man noch weitere neun Stabs. Bei den Kosten der Gefangenenverpflegung strich man 135.000 Bloth mit dem Hinweis darauf, daß nicht allzu viel Personen in Untersuchungshaft gehalten werden sollten. Die Kommission ging alsdann zu den Emerituren und Invalidenrenten über. Der Vizeminister der Finanzen, Góra, erklärte, daß die Regierung nicht die Absicht habe, die Lage der Pensionsempfänger zu verschlechtern. Sie würde darauf eingehen, daß in den Haushalt bestimmte Mittel eingesetzt werden für die Gewährung von Invalidendarlehen zu Produktionszwecken. Nach der Diskussion wurde die betreffende Position des Budgets unverändert angenommen.

Die nächste Sitzung findet am Donnerstag statt. Zur Beratung kommt das Budget des Agrarreformministeriums.

Republik Polen.

Bischofsstagung in Warschau.

Gestern hat in Warschau die Tagung der Bischöfe und Erzbischöfe ganz Polens begonnen. Die Beratungen werden zwei Tage dauern. Gegenstand derselben sind Angelegenheiten, die mit der Ausführung des Konkordats im Zusammenhang stehen.

Die Aufsicht über die Banken.

Die vom Finanzminister angekündigte Aufsicht über die Banken soll auf breiteren Grundlagen organisiert werden. Das Finanzministerium teilt dazu mit, daß augenblicklich Revisionen in einer der Privatbanken von Warschau, Lemberg und Polen eingeleitet worden wären.

Kraffins Asche in Warschau.

Die Urne mit den überresten Kraffins ist gestern mit dem Pariser Zuge in Warschau eingetroffen. Auf dem Bahnhof versammelten sich Vertreter der Sowjetlandmission mit dem Gesandten Wozkow an der Spitze, ferner Vertreter der sowjetrussischen Handelsmission, der kommunistischen Sezefraktion und des polnischen Außenministeriums. Wozkow hat einen Kranz niedergelegt.

Ein verhütetes Unglück.

Die „Agencia Wschodnia“ meldet aus Warschau: „Wie aus Danzig gemeldet wird, traf am Montag das Schiff „Wawel“ mit einer größeren Munitionsladung im Hafen ein. Beim Anlanden begann eine Risse zu rauchen. Als das Begleichen mit Wasser nicht half, warfen einige mutige Seeleute die Risse ins Meer. Die „Danziger Volkstimme“ bemerkt zu diesem Vorfall, daß wegen des Mangels an Feuerwehrrmitteln im Hafen leicht Katastrophen entstehen könnten.“

Kleine politische Meldungen.

Der frühere Minister Hippolit Sliwicz, der polnischerseits an den Beratungen des Vorbereitungskomitees zur internationalen Wirtschaftskonferenz in Genf teilgenommen hat, ist nach Warschau zurückgekehrt.

Der Sejmarschall Katak hat zu Ehren des in Warschau weilenden Primas von Polen ein Frühstück gegeben.

Der Staatspräsident hat gestern die Inaktivierung des Unterstaatssekretärs Gajca unterzeichnet.

Die Hinrichtung erfolgt, wie die „Tribuna“ ausführt, nach dem Militärstrafgesetz, durch Erschießen, und nur in Ausnahmefällen öffentlich. Das Tribunal ist zusammengesetzt aus einem Präsidenten und fünf faschistischen Offizieren, die Mussolini persönlich auswählt. „Somie das Urteil unterschrieben ist — so die Artikel 571 und 573 —, wird der Angeklagte unter Trommelwirbel und Trompetenstoß vor das Tribunal geführt zur Verlesung des Spruches. Im Falle der Verurteilung zum Tode wird das Urteil von der noch unter Waffen stehenden Truppe ausgeführt.“

Diese Blödsichtigkeit, diese Berufungsabschneidung ist es, die düster wie ein nordischer November über dem „lachenden Süden“ von einst herabhängt.

Wer ist noch sicher davor, daß einige „Zeugen“ hergehen und einen persönlichen Feind anklagen, ein Gerücht weitergegeben zu haben? Manchmal erfährt man von dem Umlauf solcher Gerüchte, die mit Zuchthaus bis zu fünfzehn Jahren oder noch schwerer bestraft werden, erst durch amtliche Mitteilungen. Wie etwa die heutige: „Es werden tendenziöse Gerüchte über einen zwangsläufigen Umtausch der bei Banken deponierten Guthaben in Stücke der neuen Anleihe herumgegeben. Die Behörden haben den Auftrag, gegen die Verbreiter dieser absolut unbegründeten Gerüchte vorzugehen, und zwar mit den schwersten und sofortigen Strafen, welche die neuen Polizei- und Schutzgesetze erlauben.“

Auch ein neues Polizeigesetz ist nämlich herausgekommen. Es überwacht den Bürger bis ins Gebett. Kinderbeschränkung, die Propaganda für Malthusianismus jeder Art wird ebenso bestraft, wie, verbienlichsterweise, die Verbreitung von Schmutz in Wort und Bild. Aus der Unzahl von Verboten sei nur noch die Vorschrift für die Taufnamen hervorgehoben. Umstürzlerische Vornamen, also solcher politischer Art, sind ebenso untersagt wie, verbienlichsterweise abermals, jene herabsehenden, die eine Koheit sondergleichen den unehelichen Kindern verlieh. Kein Vater also taufe hierfür seinen Sprößling Benin oder Libero! Wie steht es nun aber mit dem Benito? Mussolinis Vater war bekanntlich ein Anarchist und soll als solcher seinen Sohn nach einem mexikanischen Rebellenführer Benito getauft haben...

Aber die Zeiten ändern sich eben und mit ihnen die Anschauungen politischer Führer. Behe dem, der heute die Worte wiederholen würde, die seinerzeit der „Avanti“-Redakteur Mussolini gegen die Beschränkung der Pressefreiheit hinausgeschmettert! Ein Glück, daß es keine Opposition mehr gibt, keine nichtfaschistischen Zeitschriften, keine regimfeindlichen Bücher mehr gibt. Ueberhaupt niemand mehr, der den Mund zur Kritik aufzutun wagen würde. Die Unterwürfigkeit hat einen derartigen Grad erreicht, daß von oben herab eine Erklärung kam, es sei nicht gesagt, daß man nur mit dem faschistischen Abzeichen dem Vaterlande dienen könne. Und wenn auch vor den faschistischen Fahnen, so brauche der Hut doch nicht vor den Wimpeln der Kindergruppen gezogen zu werden.

In allen Eden und Enden wird das Viktorenbündel angebracht. Nachts leuchtet es elektrisch von den Gebäuden. Ruten und Beil — Mussolini scheint die Macht, zu der er noch aufsteigen würde, geahnt zu haben, als er sich dieses Sinnbild erkort. Und wenn auch mit einer gewissen Bitterkeit, aber doch mit unverkennbarem Stolz stellt sein Sekretär Turati fest, die ganze Welt habe Italien, seit drei Wochen habe sich das alte Europa gegen den faschistischen Staat erhoben, eine „erbärmliche Reaktion“. Italien aber kennt kein Zurückweichen, Mussolini keine Furcht. Die anderen sind es, denen er seinen Wahlpruch entgegen schleudert: Oderint dum metuant!

Copyright by August Scherl, G. m. b. H. Berlin SW. 68.

Goldmachergeschichten.

Von Gustav Meyrink.

(67. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

So auch hob sich vor der Stadt Stuttgart in Württemberg umsonst der eiserne Alchimistengalgen über das Land. Auch Sendivogius sah ihn nicht, als er an seinem Fuße vorüber hoch zu Ross und von zwei wohlgekleideten Dienern gefolgt in Stuttgart einzog. In seiner innersten Rocktasche wußte er die Phiolen mit der köstlichen Tinktur wohlgeborgen. Der Inhalt war trotz des vorsichtigen Besehens an Kaiser Rudolf noch groß genug, um manche Barre Silber damit in Gold zu verwandeln und um manchen Anspruch des Ehrgeizes, des Hochmutes und des frühlichen Lebens damit zu befriedigen. Der Erfolg seines Aufstretens in Prag, das leichtsinnige Vergnügen an dem zweideutigen ironischen Schimmer, den ihm die eigene scheinbare Ungläubigkeit und die weltmännische Behandlung der tragischen Geheimnisse verlieh, die für die meisten Menschen um das Wunder des Elixiers gelegt sind, verlockten ihn zu immer neuen Proben seines überraschen und paradoxen Aufstretens.

So auch erfüllte es ihn von neuem mit hoher Freude, als er den ehrenvollen Empfang gewahrt ward, den ihm der Herzog von Württemberg zuteil werden ließ. Auch hier, wie in Prag, begann er damit, sein aldiges Aufstreten mit den gefälligen Scherzen eines satirischen Zauberkünstlers und harmlosen Liebhabers natürlicher Experimente zu würzen. Es schien ihm ein frühliches Vergnügen, den Herzog Friedrich und das Gedränge der Höflinge auf ergebliche Weise zu unterhalten, und die alchimistische Küche im Schloß zu Stuttgart hallte wochenlang wider von dem Gelächter und Geichwäg der gepuderten Herren und Damen, denen Sendivogius ein Kunststück nach dem anderen vorführte.

Auf diese Weise gewann er hier wie in Prag und einstmals in Dresden alsbald die vorurteilsfreie Freundschaft des Herzogs. Nicht aber zugleich die Gunst und Freundschaft des Hofalchimisten, eines Edlen Herrn von Müllensfels, dem er Laboratorium und Subelkühe lachend auf den Kopf stellte. Der Herr von Müllensfels war ein Mann von seltenem und wenig durchsichtigem Wesen. Seine Geschichte bildet eine Episode für sich in den verworrenen Lebensläufen der goldsuchenden und goldherzeugenden Adepten. Wunderbar hatte das Schicksal mit ihm gespielt. Er war von dunkler Herkunft. Sein Lebenslauf hatte aus der Tiefe schon mehrmals zu leidlichen Höhen empor- und wieder hinabgeführt in die Gesellschaft von Quacksalbern und Jahrmarktsschreibern, die von Dorf zu Dorf und von Kirmes zu Kirmes ziehen. Aber Müllensfels war immerhin von seinem natürlichen Verstand und Witz bisher über alle Klippen hinweggeführt und immer wieder vor allzu gefährlichen Abstürzen behütet worden. So war es ihm, da er am rechten Ort sich zu bescheiden wußte, nach manchen Fahrten gelungen, endlich am Hofe zu Stuttgart ein ziemlich gefahrloses und dazu auskömmliches Brot zu gewinnen, indem er dem Herzog Friedrich nicht sowohl die Bereitung des Steines der Weisen oder der goldschaffenden Tinktur in Aussicht stellte, als auch vielmehr höchst nüchtern die Beschaffung und gewerbliche Ausnutzung von allerlei chemischen Substanzen, davon die Schatulle des Fürsten bescheidenen Nutzen zog.

Der Hofalchimist von Müllensfels war darum in den Augen des Herzogs nur ein kümmerlicher Ersatz für den Ehrgeiz, von dem er wie die meisten seiner Standesgenossen jener Zeit besessen war: einen wahrhaften Adepten und Wissenden der Kunst zur Seite zu haben. Müllensfels seinerseits bewährte die vorsichtige Enge, Verschlossenheit und Nüchternheit seiner Natur durch die Art, wie er allen jenen angeblüchten Berufsgenossen begegnete, die mehr als er selbst über die Geheimnisse der Alchimie zu wissen voraaben.

So auch begegnete er dem polnischen Edelmann, der nun mit so großem Pomp und Glanz auf dem Schloß zu Stuttgart eingelehrt war, mit äußerlich devotem Gruß und

großer Süßigkeit auf den bereiten Lippen, in seinem Innern aber mit ungehemmtem Neid und entschlossenem, mißtrauischem Haß.

Um so gefährlicher erschien ihm der unerwünschte Eintritt des eleganten Experimentators, als er nicht ohne Angst und ein gewisses Grauen an die Möglichkeit dachte, daß der erst seit kurzem durch seinen Einfluß zu bescheidenen Ansprüchen beruhigte Herzog sich zurückerinnern könnte an verfloßene Versuche und Versprechungen, durch eigenes Experimentieren das Geheimnis des Steines der Weisen, dem er, Müllensfels, dicht auf den Fersen sei, enthüllen zu wollen.

Insgelheim verachtete der Edle von Müllensfels den Stein der Weisen und all dergleichen Quacksalberei aus Herzensgrund, und es schien ihm höchst unwichtig zu sein, ob er dieses angeblich ungeheure Geheimnis besitze oder nicht. Er hatte seinerzeit in Gegenwart so mancher hohen Herrn lebendigen Fühnern die Füße abgechnitten, diese zu Asche verbrannt und dabei geschickt aus seinen weiten Laboranten-ärmeln Goldblättlein in den Tiegel fallen lassen, die sich dann in der Asche als Goldkörner von probenhaltiger Gediegenheit bewiesen. Er selbst hatte einst zu Prag im Angesicht der Kaiserlichen Majestät, des damals noch gutgläubigen Rudolf, Blei in den Tiegel geworfen, hatte dieses mit einem hohlen Stab umgerührt, in welchem übereinandergeschichtet winzige Goldblättchen verborgen waren, die nach Maßgabe des Umrührens allmählich in das schlechte Metall abrutschten, und hatte so das Blei mit goldenen Athern durchsetzt. Mit Mühe und Not war er damals dem noch tastenden gierigen Zugriff des Kaisers durch die Flucht entronnen. Dann hatte er an andern Orten dem Herzog zu Braunschweig das kühne Experiment mit dem Nagel gemessen: ein großer Hufnagel diente dazu, in die siedende und zischende Masse beliebigen Metalls eingetaucht, sich in Gold zu verwandeln, so weit das eingetauchte Eisen sich mit der Tinktur berührte. Jener Hufnagel bestand zur unteren Hälfte aus Gold, zur oberen Hälfte aus Eisen, die beiden Metalle waren mit einem eisenfarbenen Firnis überzogen, der bei Berührung mit dem heißen Tiegelmetall wegschmolz.

(Fortsetzung folgt.)

Vandervelde auf deutschen Vorschlag Ratsvorsitzender?

Berlin, 1. Dezember. (R.) Der „Vorwärts“ bringt folgende Meldung aus Brüssel: Dr. Stresemann hat dem Generalsekretär des Völkerbundes während seines Berliner Aufenthaltes vorgeschlagen, den Vorsitz für die Dezembertagung des Völkerbundes Belgien zu übertragen und Deutschland den Vorsitz für die Märztagung zu überlassen.

Französische Bedingungen für eine Viermächtekonferenz.

Paris, 1. Dezember. (R.) Der offiziöse „Petit Parisien“ berichtet, daß Frankreich für den Fall des Zusammenkommens der Viermächtekonferenz die Bedingung stelle, daß die rein italienisch-französischen Fragen nur in einer Unterredung zu zweien geführt werden können. Dem Duce werde es freistehen, sich an den Besprechungen mit Stresemann zu beteiligen, aber nur unter der Voraussetzung, daß in dieser Konferenz zu Vieren nur Fragen allgemeiner Natur besprochen werden, wie die Abschaffung der interalliierten Militärkommission in Deutschland, Völkerbunds-kontrolle usw.

England und die Entwaffnungsfrage. Eine Erläuterung.

Die auffälligen Mitteilungen, welche die „Times“ über die Haltung Chamberlains in der Entwaffnungsfrage gebracht hat, entsprechen, wie auf Grundlungen an unterrichteter Stelle mitgeteilt werden kann, in den wichtigsten Punkten nicht den Tatsachen. Es ist keinerlei Mindestprogramm von englischer Seite aufgestellt worden. Was die vier angeleglichen Punkte dieses Mindestprogramms angeht, so gilt die Frage der Unterstellung des Reichswehrkommandanten unter den Reichswehrminister nach englischer Auffassung als längst geregelt. Die Frage der geheimen militärischen Verbände ist zwar noch nicht geregelt, doch wird ihr von englischer Seite keineswegs mehr eine große Bedeutung zugeschrieben. Die Frage der Waffenerzeugung besteht ebenfalls noch, dagegen ist die Frage der Waffenausfuhr während der jetzigen Verhandlungen überhaupt nicht angeschnitten worden.

Italiens Streben. Sorgen Frankreichs.

Gerüchte über die bevorstehende Zusammenkunft des französischen Außenministers mit Mussolini tauchen trotz aller Dementis immer wieder auf. Nachdem noch ein französischer zuverlässiger Stelle erklärt wurde, daß in Paris keinerlei Absicht bestehe, eine Unterredung Briand mit dem italienischen Regierungschef herbeizuführen, und man den Eindruck hat, daß auch Mussolini eine Besprechung mit Briand nicht nachgeheuchelt habe, glaubt der „Matin“ berichten zu können, daß Italien, wenn nicht in Genf, dann in einer späteren Konferenz an Besprechungen europäischer Probleme teilnehmen werde. Diese Konferenz der verantwortlichen Minister Frankreichs, Deutschlands, Englands und Italiens werde dazu beitragen, die Gefahren zu bannen, die in den letzten Monaten am politischen Horizont Europas erschienen seien.

Der „Matin“ erinnert bei dieser Gelegenheit daran, daß die von Deutschland in Locarno aufgestellten Forderungen bis auf die Aufhebung der Militärkontrolle erfüllt seien (?) und daß auch die Regelung dieser Frage nahe bevorstehe. Nach Thoiry habe Deutschland neue Forderungen vorgebracht. Die deutschen Gegenleistungen seien aber bis heute noch nicht präzisiert. Das Blatt glaubt, die Forderungen machen zu können, daß der deutsche Außenminister mit seinen bisherigen Erfolgen sehr zufrieden sein könnte, und seine Bemühungen hätten die günstigen Ergebnisse gezeitigt, auf wirtschaftlichem Gebiet habe jede Woche neue Verhandlungen gebräut.

Ein Gegenstück zu den Ausführungen des „Matin“ stellen die Betrachtungen dar, die Bertinaz im „Echo de Paris“ anstellt. Er behauptet, daß der italienische Botschafter in Berlin der deutschen Regierung Vorschläge über den Abschluß eines politischen Solidaritätsvertrages zwischen Deutschland und Italien gemacht habe. Einzelheiten über die verschiedenen Punkte dieses angeblich vorgeesehenen Vertrages seien noch nicht bekannt, doch habe man sich bereits der Bezeichnung „deutsch-italienisches Locarno“ bedient. Bertinaz, dessen Ausführungen auf den bei diesem nationalpolitischen Solidaritätsvertrage zwischen Deutschland und Italien gemacht habe, Einzelheiten über die verschiedenen Punkte dieses angeblich vorgeesehenen Vertrages seien noch nicht bekannt, doch habe man sich bereits der Bezeichnung „deutsch-italienisches Locarno“ bedient.

Die Unruhen auf Java. Ruhige Politik der Holländer.

Ein früherer langjähriger Berichterstatter der „Nöln. Ztg.“ in Niederländisch-Indien schreibt:

„Am die Vorgänge in Westjava richtig beurteilen zu können, muß man zunächst den Charakter der Bewohner kennen. Der Javaner unterscheidet sich zu seinem Vorteil wesentlich von seinen Stammesverwandten der malaisischen Rasse. Er ist gut-herzig, treu und in ungewöhnlichem Maße unterwürdig denen gegenüber, die Allah ihm als Herrscher gegeben hat. Seine Herren waren seit uralter Zeit die Sultane und Großen des eigenen Landes und Stammes. Die ostindische Kolonie fand bei allmählicher Befestigung des Landes keinen Grund, diese Herrschaft zu ändern, und das Königreich der Niederlande, als Erbe der Kompanie, hat bisher niemals daran gedacht, die Großen des Landes aus der Verwaltung auszuschalten. Der Unterschied in dem System der Herrschaft liegt nur darin, daß der steuerzahlende Bürger und Bauer Befehle und Anordnungen von der Kolonialregierung erhält, die sich aber zur Ausführung dessen, was sie will, der entthronten javanischen Häupter bedient. So gehörte der Eingeborene auch heute noch seinen eintägigen Herren an und kümmerte sich wenig darum, daß die Holländer Herrscher in all den Regenten, Patih's usw. bis hinab zu den Dorfhäuptern eigentlich nur Marionetten haben, die sie für gutes Geld willig und leistungsfähig erhalten. Wenn heute noch von Ausbeutung des Volkes die Rede ist, so wird man zugeben müssen, daß nicht die Holländer dieses System erfunden oder eingeführt haben. Sie haben es übernommen, aber in den langen Zeiten ihrer Herrschaft doch so wirksam gemildert, daß heute Gesetz und Recht herrschen, wo früher Willkür und Despotenlaune ihr Wesen trieben. Auch heute haben die Holländer seit etwa dreißig Jahren den modernen Anschauungen der Zeit so weit Rechnung getragen, daß man heute eine Kulturbewegung in Niederländisch-Indien feststellen muß, die dem Lande höhere Schulen, Universitätsanfänge, eine Art von Parlament usw. befehrt hat.“

Wenn die Kommunisten glauben, Java sei ein geeignetes Feld für ihre Werbearbeit, so dürfen sie sich täuschen. Der Javaner hängt zu sehr am Althergebrachten. Der „Madat“, die heilige Ueberlieferung, beherrscht sein ganzes inneres und äußeres Leben so stark, daß er allen Idealen von Freiheit und Selbstbestimmung, mit denen die Bolschewiken ihn zum Aufstand zu ködern suchen, verständnislos gegenübersteht. Wer einzelne Unzufriedene würden sich wahrscheinlich von irgend einer anderen padenden Wanderlehre ebenso leicht fortzuschleppen lassen wie von der bolschewistischen. Sie sind aber nicht das javanische Volk. So war der Zustand von vornherein zum Scheitern verurteilt. Zu der Notwendigkeit eines planmäßigen Niederschlagens mit Waffengewalt ist es nicht erst gekommen. Aber auch wenn es notwendig geworden wäre, so wären die Holländer zweifellos der Revolte doch Herr geworden. Zunächst hat die Regierung dafür gesorgt, daß die Revolte in ihrer Masse waffenlos bleibt. Mit kriegerisch ausgerüsteten Gegnern ist also auf lange Zeit hinaus ebensowenig zu rechnen wie auf geordnete und durchaus moderne militärische Befassung der Kolonien, die zur reichen Hälfte auf Java in Garnison liegt. Sie zählt im ganzen etwa 40 000 Mann, von denen ein gutes Drittel europäischer Abstammung ist. Zu ihnen werden auch die in Indien geborenen Mischlinge der verschiedensten Art gerechnet. Die Zeiten, da die holländische Kolonialarmee, ähnlich der französischen Fremdenlegion, sich teilweise aus Unterthanen vieler europäischer Länder zusammensetzte, sind vorbei. Das heutige Kolonialheer besteht in seiner großen Masse aus weißen und farbigen Holländern. Es umfaßt 18 Feldbataillone, 4 Ausbildungsbataillone und einige abgesplitterte Kompanien. Außer einem Kavallerieregiment und einer Anzahl von Batterien und Kompanien Artillerie besteht das Heer aus Fußtruppen, deren größte taktische Einheit das Bataillon ist. Regimenter gibt es nicht, Brigaden werden nur zu größeren Übungen und umfassenden Kampfabteilungen zusammengestellt. Die Bataillone bestehen meist aus zwei europäischen und zwei indischen Kompanien, eine Einteilung, die sich längst bewährt hat. Dies gut ausgerüstete und streng disziplinierte Heer ist die äußere Stütze der Kolonialregierung und der holländischen Herrschaft in Ostindien. Man darf seinen Wert nicht nach seiner Zahl beurteilen. Es hat bedeutende Aufgaben in allen Teilen der großen Sundainseln gelöst und dürfte jeder weiteren noch für lange Zeit hinaus gewachsen sein.“

Deutsches Reich.

Der Lohnstarif der Reichspostarbeiter gekündigt.

Berlin, 1. Dezember. Nach einer Mitteilung des deutschen Verkehrsverbundes ist der Lohnstarif für die Arbeiter der deutschen Reichspost zum 31. Dezember gekündigt worden.

Kompromißverhandlungen über das Gesetz zum Schutze gegen Schmutz und Schund.

Die Fassung des Gesetzes zur Bewahrung der Jugend vor Schmutz und Schund war gestern Gegenstand von Verhandlungen zwischen der deutschen Volkspartei und dem Zentrum, die nach mehreren Blättern vielleicht erhoffen lassen, daß das Zentrum die Anträge der Volkspartei, drei Reichspräsidenten in Genehmigung mit den betreffenden Ländern einzurufen, unterstützen werde. Die „Tägliche Rundschau“ erklärt: Die deutsche Volkspartei würde, falls ihr Antrag (Einrichtung von drei Reichspräsidenten) nicht durchgehe, voraussichtlich für den demokratischen Antrag auf Schaffung einer Reichsstelle stimmen.

Der Prozeß gegen den Juwelenräuber Spruch.

Berlin, 30. November. Vor dem erweiterten Schöffengericht Charlottenburg, das in den Moabit Schurkengerichtssaal gezogen ist, nahm heute unter großem Andrang der Publikums der Prozeß gegen den Juwelenräuber Spruch seinen Anfang. Die Anklage lautet trotz der abgegebenen Schüsse nur auf vollendeten schweren Raub. Die ursprünglich beabsichtigte Anklage wegen Worbefehlerei mitangeklagt sind die Schwester des Hauptangeklagten, Charlotte Spruch, sowie seine Freundin, die Filmstatistin Elsie Ringhauen, der er aus dem Raube eine Perlenkette und eine Uhr mit Kette geschenkt hat.

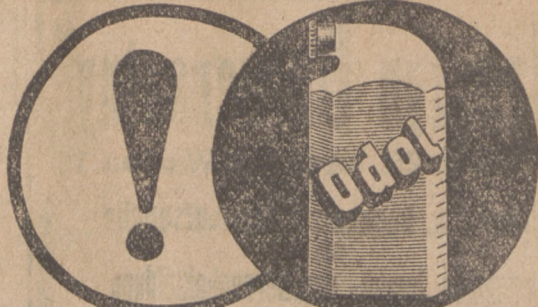
Der Angeklagte Spruch wurde aus der Untersuchungshaft vorgeführt, während die beiden weiblichen Angeklagten in Freiheit sind. Unter den Zeugen befand sich die zweite Schwester des Hauptangeklagten Elisabeth Spruch, die von ihrem Zeugnisverweigerungsrecht Gebrauch machte. Rechtsanwalt Fuchs, der Verteidiger des Angeklagten, hat eine Reihe von Sachverständigen geladen, da er seinen Mandanten für einen psychopathischen und minderwertigen Menschen mit gesteigertem Phantasieleben und eitlem Empfindungen hält.

Johannes Spruch, der jetzt 29 Jahre alt ist, wurde in Ratibor geboren. Er ist unbescholten. Zweimal ist er von Breslauer Gerichten vorbestraft, einmal wegen gemeinschaftlichen schweren Diebstahls mit 9 Monaten Gefängnis und das andere Mal wegen Zuhälterei mit 2 Monaten Gefängnis. Der Vorsitzende ermahnte den Angeklagten bei Schilderung seines Lebenslaufes, der gewiß viel Interessantes enthalte, möglichst die Wahrheit zu sagen. Spruch äußert dann zunächst seine Jugendstreiche.

Aus anderen Ländern.

Englischer Kabinettsrat.

London, 1. Dezember. (R.) Das auswärtige Kabinett der englischen Regierung hat sich gestern eingehend mit der ersten Sage in China beschäftigt.



Odol unerreich in antiseptischer Wirkung und Wohlgeschmack.

Die Frage der deutschen Abrüstung.

London, 1. Dezember. (R.) Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, er erfahre, daß die britische Regierung nach wie vor es entschieden ablehne, die Errichtung irgendwelcher Kontrollorgane in der entmilitarisierten Rheinlandzone zu fördern oder das Verlangen in Ermüdung zu ziehen, daß es dem Vorsitzenden der Untersuchungskommission und seinen Kollegen freistehen sollte, andere Untersuchungen vorzunehmen als solche, zu denen sie vom Völkerbund selbst auf Grund eines Mehrheitsbeschlusses beauftragt sind.

Englisch-französische Einigung.

London, 1. Dezember. (R.) Nach Meldung der Pariser Morgenblätter aus London, hat die englisch-französische Verhandlung über die Militärkontrolle zu einer fast vollständigen Einigung geführt. An eine Abberufung der Kontrollkommission sei vor 1927 nicht zu denken.

Der Verfasser des internationalen Wirtschaftsmanifestes.

London, 1. Dezember. (R.) Gestern abend teilte Charles Mallet bei einem Essen mit, daß er der Verfasser des internationalen Wirtschaftsmanifestes gewesen sei.

Teilnahme Cooks am russischen Gewerkschaftskongreß.

London, 1. Dezember. (R.) Der Sekretär des Bergarbeiterverbandes Cook wird morgen nach Rußland abreisen, um an dem russischen Gewerkschaftskongreß als Vertreter seines Verbandes teilzunehmen.

Die Rede Briands.

Paris, 1. Dezember. (R.) Briands gestrige Rede in der Kammer findet in der Pariser Presse geteilte Aufnahme. Während die Linksparteien befriedigt sind, drückt die Rechtspartei ihre Empörung über die sentimental Redeweise Briands aus.

Die Anwendung des neuen Gesetzes in Italien.

Rom, 1. Dezember. (R.) Nach einer halbamtlichen Meldung aus Rom sind auf Grund des neuen Gesetzes bisher 522 Personen wegen antisozialistischer Gesinnung aus ihrer Heimat ausgewiesen worden.

Demission des griechischen Kabinetts.

Athen, 1. Dezember. (R.) Nach Meldungen aus Athen hat Ministerpräsident Kondilis dem Präsidenten der Republik die Demission des gesamten Kabinetts unterbreitet, um die Bildung einer Koalitionsregierung zu ermöglichen. Die Verhandlungen hierfür sollen bereits zum Abschluß gekommen sein.

Eine Erklärung des früheren rumänischen Kronprinzen.

Paris, 1. Dezember. (R.) Der frühere rumänische Kronprinz Carol läßt durch die Presse erklären, daß seine Besprechungen mit dem in Paris weilenden General Ungulescu sich weder direkt noch indirekt auf sein Thronverzicht oder seine künftigen Pläne bezogen hätten.

Ein Brief König Ferdinands an den Ministerpräsidenten.

Bukarest, 1. Dezember. (R.) Das Schreiben König Ferdinands an den rumänischen Ministerpräsidenten hat in Bukarest große Sensation hervorgerufen. Der König erklärte in dem Brief, daß er alle nationalen Kräfte vereinigen werde, um seine Entschlüsse in der Angelegenheit Karls durchzusetzen.

Schiff in Seenot.

London, 1. Dezember. (R.) Wie Lloyd's aus Gibraltar meldet, wurden Notsignale des brennenden Dampfers Maasdam der Holland-Amerika-Linie aufgefunden, der von New-Orleans nach Rotterdam unterwegs war.

Letzte Meldungen.

Unglück in Warschau.

Gestern mittag hat sich in Warschau ein Eisenbahnunglück ereignet. Ein Personenzug aus Zhrardow fuhr mit voller Wucht auf drei Wagen auf, die das Eisenbahngleis überquerten. Die Wagen sind vollständig zertrümmert. Drei Pferde wurden auf der Stelle getötet. Zwei Reisende sind schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht worden. Die Lokomotive ist ziemlich stark beschädigt.

Verhaftung eines Desfraudanten.

Deimold, 1. Dezember. (R.) Der Eisenbahnbetriebsassistent Peters aus Lage, der nach Veruntreuung von ungefähr 19 000 Mark flüchtig geworden war, wurde in München verhaftet.

Tschitscherin in Berlin.

Berlin, 1. Dezember. (R.) Gestern abend traf der russische Volkskommissar des Auswärtigen, Tschitscherin, hier ein.

Englische Aktenveröffentlichung zum Weltkriege.

London, 1. Dezember. (R.) Heute wird der erste Band der britischen amtlichen Dokumente über die Ursache des Weltkrieges veröffentlicht. Die Dokumente umfassen den Zeitraum vom 28. 5. 1914 bis zur britischen Kriegserklärung am 4. 8. 1914.

Wiederaufnahme der Arbeit in den schlesischen Kohlengruben.

London, 1. Dezember. (R.) Die Zahl der Bergarbeiter, welche die Arbeit wieder aufgenommen haben, überschreitet beträchtlich die Zahl einer halben Million.

Absturz eines englischen Seereschiffes.

Stamford (Northamptonshire), 1. Dezember. (R.) Beim Absturz eines Seereschiffes wurde der Fluggenführer getötet, der zweite Insasse schwer verletzt.

Die Königin von Rumänien in Paris.

Paris, 1. Dezember. (R.) Die Königin von Rumänien ist gestern abend, von Cherbourg kommend, in Paris eingetroffen.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Syra; für Stadt und Land: Rudolf Gerbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Syra; für den Anzeigenteil: Richard J. Schulz, Kosmos Sp. z. o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

„Magazyn Uniwersalny“

ul. Wielka 20 — ul. Woźna 10

Billigste u. bequemste Einkaufsquelle
in
vornehmer Damen- und Herrenbekleidung.
Erstklassige
Stoffe, sowie Paletots u. Mäntel
in den neusten u. modernsten Formen.
Damen- u. Herrenschuhe
zu billigen Preisen.
Ratenzahlung zu leichten Bedingungen
ohne Prozentaufschlag!
ul. Wielka 20 — Durchgangstor — ul. Woźna 10.

K. Kużaj
verkauft **Tuche**
am billigsten!
Stary Rynek 56.
Tuchhallen.
Zu Weihnachten!
Reste
spottbillig!

Vergessen Sie nicht Ihrer Gattin
seidene Strümpfe
und
schöne Wäsche
auf den Weihnachtstisch zu legen.
Stets große Auswahl bei
S. Kaczmarek
Poznań, ul. 27. Grudnia 20.

65 PS. Dieselmotor
gebraucht, jedoch fast neuwertig.
günstig zu verkaufen.
Angebote unter N. N. 2496 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Kaufe
ungegerbte Felle
Fischotter-, Marder-, Iltis-, Felle
Fuchs-, Kaninchen-, Hasen usw. Felle
und zahle die höchsten Preise.
W. Wiśniewski, Poznań, św. Marcin 4.
Fell-Magazin.

FENSTER-GLAS
Ornament-, Cathedral-, Roh-, Draht-, Mousselin-,
Spiegel- und Signalglas (auch Gartenglas),
Glaserkitt garantiert, Spiegel, Schaufenster-
scheiben, Diamanten empfiehlt
zu ermäßigten Preisen
Polskie Biuro Sprzedaży Szkła, T. z ogr. pop. dawn. M. Fuss
Tel. 28-63. Poznań, Mała Garbary 7a. Tel. 28-63.

Hermann Heckert
Herrenmoden nach Maß
Poznań Pocztowa 30

Rittergut
(annähernd 1200 pr. Morgen) im Regierungsbezirk Liegnitz
wird gegen ein gleichw. Landgut in Westpolen eingetauscht.
Ang. werden unter „Rittergut 2430“ a. d. Geschft. d. Bl. erb.

Wir sind Käufer auf
ausgebrachte engl. Bohlen
u. bitten um Einsendg. v. Offerten franco Wagon Verladung
Emil Woltmann & Co., Möbelfabrik.
Rogoźno Wlkp.

Der beste Hörer der Welt
Gewicht nur 180 gr.
Preis zł. 32.—
K. Greger
Abteilung: RADIO.
Poznań, ul. 27. Grudnia 20.
Telephon 2750.



Für den Weihnachtstisch:
Feine Briefpapiere
mit Monogramm- und Wappenprägung.
Alle Bedarfsartikel für
Schreibtisch und Büro.
Kalender 1927.
Papierdruck
POZNAŃ, Aleje Marcinkowskiego 6.
früher GOLDBERG Nast.
Werkstätten für
Buch- u. Steindruck
Geschäftsbücher
Alleinvertreib der
„CONTINENTAL“
Schreibmaschine



Wenn Sie über alle Wirtschaftsfragen
gut und sicher unterrichtet sein wollen,
so abonnieren Sie die Zeitschrift
Handel und Gewerbe.
Erscheint 14tägig.
Preis pro Quartal 3 zł.

Bestellungen zu richten an
Verband für Handel und Gewerbe
POZNAŃ, ul. Skośna 8.
Telephon 1536.

Gesucht zum 1. Januar 1927.
Wirtschaftsbeamter,
unverheiratet, welcher nach allgemeiner Besprechung selbständig
zu disponieren hat. Bewerber nur mit besten Zeugnissen
bitte solche mit Lebenslauf und Gehaltsforderung einzusenden.
Skalmirowice, poczta Wierzchoslawice
in 1a Ausführung.
Erleben.

General-Vertreter für Polen
sucht leistungsfähige deutsche Fabrik.
Spezialität: Vulkanfaser und Hartplattentoffer,
Schultaschen, Marktaschen, Aktentaschen, Sport-
gamaschen, Rucksäcke, Fahrradstämme und Taschen
in 1a Ausführung.
Nur besteingeführte, solvente Herren mit prima
Referenzen kommen in Frage.
Offerten unter 2492 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Zuverlässiger Chauffeur
gesucht. Offerten mit Referenzen unter B. N. 2484 an
die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Lehrer, gebild., mit guter
Auspr., f. Privatunterr. i. dtsh.
Grammatik gesucht. Offerten
unter 2499 a. d. Geschäfts-
stelle d. Bl. zu richten.

Stellengebote
Chauffeur (Molter) f. Stell.
Gute Zeugn. vorh. Ang. unt.
2494 a. d. Geschft. d. Bl. erb.

Junger
Bäckergefelle
mit sehr guten Zeugnissen sucht
Stellung. Offert. u. 2483
an die Geschäftsst. ds. Blattes.

Lüchtiger **Forstmann** und
Jäger, verheiratet, m. 25 jähr.
Praxis sucht vom 1. Januar 27
Stellung.
Gef. Ang. u. Nr. 2481
an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Lüchtiger
Müllergefelle
sucht Stellung. Ist m. famil.
Mühlenmaschinen vertr. Mo-
tore nicht ausgeschlossen, gute
Zeugnisse vorh. **Józef Nowak**
Niesuzłowo, pow. Cho-
dzisz (Poznań).

Suche für m. Tochter, evgl.,
mit prakt. Sinn, erfahren im
Nähen und Kochen, Stellung
vom 1. 1. 27 zur Vervollst.
im Haushalt. Bedingung gute
Behandl. Gef. Ang. u. Land-
wirtschafter 2498 a. d. Geschft.

Stenotypistin
mit mehrjähr. Praxis, d. dtsh.
u. poln. Spr. in Wort u. T.
Schrift mächtig, sucht ab 1.1.27
Stellung. Gef. Off. unt. 2493
a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Als prakt. Arzt
habe ich mich in
Duszniki niedergelassen
Dr. Roman Łopiński.

Herr sucht schriftlichen Gedankenaustausch mit gebildeter
Dame reiferen Alters zwecks
H e i r a t.
Zuschriften unter Nr. 620/5 an das Annoncenbüro
„Par“, Bydgoszcz, Dworcowa 72 erbeten.

Es wird zur allgemeinen
Kenntnis gebracht, daß der
Arbeiter **Paul Besler**,
wohnhaft in Sagan, Gün-
therstraße 1, geboren zu
Nella, Kreis Schroda, und
die **Emma Anna Preuß**,
ohne Beruf, wohnhaft in
Sagan, Friedrich-Wilhelm-
Straße 16, gebor. zu **Grob-**
Pacoltowo, Kreis Böhmen,
die Ehe miteinander ein-
gehen wollen.
Etwasige Einwendungen sind
zu richten an das Standesamt
in Sagan (Niedereschl.) Preuß.
Sagan, am 27. November 1926.
Der Standesbeamte
Heinrichson.

Posener
Bachverein.
Chorproben
ausnahmsweise:
Donnerstag, 2. Dezbr.
und 9. Dezember,
abends 7¼ bzw. 8½ Uhr im
Eugel, Vereinshaufe.
1 Jahr umsonst ein möbl.
Zimmer demjenigen deutscher
Herrn der
500 Złoty
auf 6 Monate leihl. Off. unt.
2491 a. d. Geschft. d. Bl. erb.

Ankäufe u. Verkäufe

Herrenpelze
in grosser Auswahl
B. Hankiewicz, Poznań,
Wielkie Garbary 40 II. Etg.
Achtung! Kein Laden, da-
her billigste Preise. Be-
sichtigung ohne Kaufzwang.

Eine gut erhaltene, kleine
Registrierkaffe,
Billard
m. Zubeh. u. 1 Rollwagen,
50 Jtr. Tragkraft, preisw. zu
verkaufen. Off. unter N. N.
2495 a. d. Geschft. d. Bl. erb.

Möbel: Schlafzimmer, Büfett, 2m
mit Kristall, Glas u. Spiegel-
gläser für 800 zł, Schlafzimmer,
Schrank, 180 breit, Eiche, four-
niert für 600 zł verkauft Tisch-
lerei **Hildebrandt, Poznań,**
Szypersta 3.

Bohnungen

2-3 Zimmer,

mit od. ohne Möbel, für Fa-
milie gesucht. Offerten unter
2488 an die Geschäftsstelle
d. Bl. erbeten.

Gr. möbl. Zimmer für
1 od. 2 Pers. sof. od. sp. z. v.
Poznań, ul. 3. Maja 3a,
Gartenhaus ptr. rechts.

7-8 Zimmer-Wohnung

sofort oder 1. 1. 1927 zu mieten gesucht.
Gegend Oberstadt (sw. Marcin, Fredry, Gwarna
oder Zwierzyniecka). Mietpreis kann auf zwei
Jahre vorausbezahlt werden. Laufschloß
vorhanden. Offerten unter „Adwokat 2497“
an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Eine 4-Zimmer-Wohnung
mit Küche in Poznań zum 1. April 1927 gesucht.
Angebote unt. 2482 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Annoncen-Expedition
Kosmos Sp. z o. o.
POZNAŃ
Zwierzyniecka 6. Tel. 6823, 6105, 6275.
Reklame- und Verlagsanstalt
entwirft Anzeigen aller Art
vermittelt Anzeigen für sämtliche
Zeitungen des In- und Auslandes.
Alleinige
Anzeigen-Annahme
für
das Posener Tageblatt, Posen, und für
die Zeitschrift
Handel und Gewerbe
Nachrichtenblatt des Verbandes für
Handel und Gewerbe, e. V., Posen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 1. Dezember.

Weihnachtsgeschenk und Zeitungsanzeige.

Bis Weihnachten sind noch 3 1/2 Wochen. Im großen Publikum herrscht allerdings noch keine Weihnachtsstimmung...

Jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, da jeder Geschäftsmann das große Publikum von seinen Weihnachtsvorbereitungen in Kenntnis setzt.

Eines der besten Werbekmittel ist die Zeitungsanzeige. Sie wendet sich an den größten Kreis. Sie wird erfahrungsgemäß auch deshalb am meisten beachtet...

Jedem welche Vorschriften über den Text und Inhalt einer Anzeige zu machen, ist natürlich deswegen ungewöhnlich und auch nicht angebracht...

Es gibt keinen Kaufmann, der heute nicht mit allen Mitteln kämpfen muß, um den Erfolg zu erzielen. Der Wettbewerb hat schon wieder so scharfe Formen angenommen...

Das Geld, das man für eine rechtzeitige Weihnachtsanzeige in der Zeitung anlegt, ist nicht verloren, im Gegenteil, es wird reiche Frucht bringen.

Warnung vor Warenschwindlern.

Neuerdings ist es mehrfach vorgekommen, daß hiesige Firmen von Schwindlern, die angeblich im Auftrage von Behörden oder anderer Firmen...

Beide Betrüger — es handelt sich, wie einwandfrei feststeht, um zwei verschiedene Personen — läuteten die Firmen, die sie rupfen wollten, vorher an und hielten Nachfrage nach irgend einer Ware...

Schweres Eisenbahnunglück in Kempen.

Amlich geht uns von der hiesigen Eisenbahndirektion folgende Meldung zu:

Heut nacht 128 Uhr hat der Schnellzug 1406, der aus Krautau über Oberschlesien und Posen nach Danzig fuhr, in Kempen einen Unfall erlitten...

Pässe für Kinder bis zu 14 Jahren. Das Innenministerium hat im Einvernehmen mit dem Finanzministerium angeordnet, daß in Fällen, in denen Kindern bis zu 14 Jahren einsehl. besondere Pässe ausgestellt werden...

Juristische Personalnachricht. Das Diplom der Rechtswissenschaft mit dem Titel Magister erwarb an der hiesigen Universität Witold Ludwik Luczak.

Eine neue Zeitung wird vom 1. Januar 1927 ab in Posen unter dem Titel „Nowy Kurjer“ erscheinen.

X 500 Zloty Belohnung sichert Frau Helena Letkova, ul. Malczego 17 (fr. Pinzenstr.) demjenigen zu der ihr Nachbarn zugehen läßt...

X Ein falscher 10-Zloty Schein. Der gestern von einer Frau beim Warenkauf in einem Fleischladen in Zahlung gegeben wurde...

X Die Folgen ungenügender Beleuchtung! Gestern abend 8 Uhr stürzte in der ul. Wloclawa (fr. Posaadowkystr.) ein Herr aus der Grabenstraße...

X Posener Wochenmarktpreise. Warenzufuhr und Geschäft waren auf dem heutigen Mittwoch- und Donnerstagmorgen leblos. Man zahlte für das Pfund Landbutter 3-3,30...

X Vom Impresario des Hungerkünstlers Jurand geht uns folgendes Schreiben mit der Bitte um Veröffentlichung zu: „Angesichts der fortwährenden Gerüchte, die den Hungerkünstler Jurand verleumben, bin ich als Impresario genötigt, in dieser Frage eine entsprechende Aufklärung zu geben.“

X Diebstähle. Durch einen schweren Einbruch wurde in der Nacht zum Dienstag ein Geschäft in der Wasserstraße 22 geschädigt, indem es nach dem Einschlagen der Schauensterische um Herren- und Damenkleidung...

X Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Mittwoch früh + 1,78 Meter gegen + 1,60 Meter gestern früh.

X Vom Wetter. Heute, Mittwoch, früh waren bei bewölkttem Himmel zwei Grad Wärme.

Bereine, Veranstaltungen usw.

Donnerstag, 2. Dezember. Posener Handwerkerverein. Mitgliederversammlung.

Donnerstag, 2. Dezember. Evang. Verein junger Männer, abends 7 1/2 Uhr: Gesangsstunde. 8 Uhr: Bibelbesprechung.

Donnerstag, 2. Dezember. Ruderklub „Reptun“-Posen E. V., abends 8 1/2 Uhr. Monatsversammlung in der Konditorei Siebert, sw. Morzin.

Ein Sinfoniekonzert des Orchesters Filharmonija Poznańska findet am Sonntag, 5. d. Mts., mittags 12 Uhr in der Universitätsaula unter der Leitung des Dirigenten Adam Dolzhycki und unter Mitwirkung des Violinisten Bozislav Jahnke statt...

* Pudewitz, 30. November. In der vergangenen Woche brannte ein der Stadt gehöriges Wohnhaus völlig nieder.

Aus der Wojewodschaft Posen.

Bromberg, 30. November. Der Bischof Godur von der polnischen Nationalkirche trat gestern früh in Begleitung des Geistlichen Broz hier ein. Er wurde von dem Geistlichen der hiesigen Gemeinde, Zawadzki, und vielen Gemeindegliedern empfangen.

* Gnesen, 30. November. Im Juli d. Js. gelang es der hiesigen Polizei, eine gutorganisierte Diebesbande auszuhelken, die in Gnesen und in der Umgegend eine ganze Reihe von Diebstählen ausgeführt hatte.

* Nowowolow, 30. November. Am Freitag wurde in einem Toilettenraum der Kaserne des 59. Infanterieregiments der Soldat Kazimierz Walczak an seinen Widelgarnsch erhängt aufgefunden.

* Krotoschin, 30. November. Am ersten Abendsontage fand die Amtseinführung des neuen Pfarrers Michalowski im dicht besetzten evangelischen Gotteshaus durch den Superintendentenverweser Pfarrer Leibbrandt aus Bojanowo statt.

* Krotoschin, 30. November. Stellmadermeister Paul Wojciechowski hier verkaufte sein in Glinau gelegenes Haus für 4100 Zloty an den Eigentümer Heinrich Rausch in Friedensdorf.

* Graudenz, 30. November. Die Untersuchung in der Mordangelegenheit in Lanneroth hat ergeben, daß ein in Neudorf wohnhafter Theodor Baumgardt im Einverständnis mit einer Frida Kauffmann, die den Sohn der Ermordeten, Otto Dankwardt, heiraten wollte, das entzweiende Verbrechen begangen hat.

* Gletwitz, 30. November. Ein frecher Ueberfall auf das Gerichtsgefängnis wurde hier veranfaßt. Eine Anzahl Menschen drang in das Gefängnis ein, erschloß den wachhabenden Wachtmeister und sperrte einen zweiten Beamten in eine Zelle ein.

Briefkasten der Schriftleitung.

Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einreichung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefführer mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.

Ersprechunden der Schriftleitung zur werktlich von 12-1 1/2 Uhr.

1. Das Memorandum der Redaktion gilt auch für Sie. Da in dem gerichtlichen Urteil von Goldklotz nicht die Rede ist, sind Sie nur zur Zahlung von Papierklotz verpflichtet.

Erben Schmiegel. Da Sie auf die Erbschaft nicht verzichtet haben, sind Sie nicht der Nachlasspfleger, zur Zahlung der genannten Kosten verpflichtet, können jedoch diesen im Prozeßwege für den Schaden haftpflichtig machen.

Fortwährend werden noch Bestellungen für das „Posener Tageblatt“ für den Monat Dezember

von allen Postanstalten, unseren Agenturen sowie von der Geschäftsstelle des Posener Tageblatts entgegengenommen.

Wettervorausage für Donnerstag, 2. Dezember.

— Berlin, 1. Dezember. Meist bewölkt, etwas kälter, bei östlichen Winden trocken.

Radiotalender.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 2. Dezember.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 12.30 Uhr: Viertelstunde für den Landwirt. 4.30-7 Uhr: Nachmittagskonzert. 7.30 Uhr: Spanisch. 8.30 Uhr: Leonhard Frank liest seine Novelle „Die Schicksalsbrüder“.

Breslau (322,6 Meter). 3.50-5 Uhr: Konzert der Funkkapelle. 5.15 Uhr: Mica Schalek-Wien: Die Frau in Japan. 5.50 Uhr: Klavier und Orgel. 6.55-7.25 Uhr: Prof. Dr. Landsberger: Einführung in die Betrachtung bildender Kunst, Architektur, Plastik und Malerei.

Frankfurt a. M. (428,6 Meter). 3.30-4 Uhr: Jugendstunde. 4.30-5.45 Uhr: Nachmittagskonzert. 5.45-8.05 Uhr: Lesestunde. 7.15-7.45 Uhr: Prof. Dr. Hans Raumann: Altgermanischer Zauber Glaube. 8.15-9.15 Uhr: Schumann-Brahms-Phylus des Amar-Quartetts. 9.15-10.15 Uhr: Wilhelm Busch. Eine lustige Stunde. Anschließend bis 12.30 Uhr Tanzmusik.

Königsberg (303 Meter). 4.30 Uhr: Unterhaltungsmusik. 6.15 Uhr: Vortragsabend: Die Chemie des Lebens. 6.45 Uhr: M. Kiebert: Unschönheiten in der Aussprache. 7.15 Uhr: Das Lied in Vergangenheit und Zukunft. 8.05 Uhr: Die Musikinstrumente und ihre Sprache. Viertes Abend. Mit Pauken und Trompeten. Leipzig (357,1 Meter). 4.30-6 Uhr: „Kotkappchen“, das Volksmärchen in drei Hörbildern von A. Herrmann. 8.30 Uhr: Waschen und Waschen.

Warschau (400 Meter). 7-7.25 Uhr: Rechtsfunk. Die Strafe. 7.55-8.30 Uhr: Konzert unter Mitwirkung von Solisten. Rom (422,6 Meter). 9 Uhr: Uebertragung aus einem Theater. Wien (517,2 und 588,2 Meter). 7.30 Uhr: Englisch. 8.05 Uhr: „Ingeborg“, eine Komödie in drei Akten von Kurt Geck.

Rundfunkprogramm für Freitag, 3. Dezember.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 3.30: Die Affen: Wie erhält man seine Stutzigkeit? 4.30-7.00: Unterhaltungsmusik. 8.00: Zum 50. Todestag von Hermann Goeth: „Der Widerpenstigen Zähmung“, komische Oper in vier Teilen nach Shakespeares gleichnamigem Lustspiel. 10.30-12.30: Tanzmusik.

Breslau (322,6 Meter). 4.00-4.30: Paul Rania liest aus Werken von Heinrich Dominik. 4.30-6.00: Nordische Musik der Funkkapelle. 6.00: Jugendstunde. Aus Tiedes Zauberwelt. 7.35: Uebertragung aus Berlin.

Frankfurt a. M. (428,6 Meter). 3.30-4.00: Jugendstunde. 4.30-5.45: Was gebe ich meinem Kinde zu lesen? 5.45-6.05: Lesestunde. Aus den Briefen der Kieselotte von der Pfalz. 6.15 bis 6.45: Fr. Scheuch: Wintersport. 6.45-7.15: Etinographie. 7.15-7.45: Italienisch. 8.15-9.15: Opernabend. Kammeränger John Giger, Tenor. 9.15-10.15: Vortragsabend Ludwig Hardt.

Königsberg (303 Meter). 4.30-6.00: Nachmittagskonzert. 7.00: Dr. Bismann: Sturm und Drang. Eine Literaturrevision im 18. Jahrhundert. 8.00: Orchesterkonzert. Kompositionen von Hermann Goeth. 10.00-11.00: Heitere und ernste Vortragsstunde.

Stuttgart (379,7 Meter). 3.50: Aus dem Reiche der Frau. 4.15: Nachmittagskonzert. 6.15: Alb. Seimbach-Gamburg: Erntes und Heiteres aus dem afrikanischen Urwald. 6.45: Wiederbesprechung. 7.15: Anna Wlos: Lenaus Schiffsleben. 8.15: Aus dem Mannheimer Festprechtungsraum. Anschließend Anekdotenabend. Von Dichtern, Malern und Musikern.

Warschau (400 Meter). 4.45-5.00: Pfadfinderstunde. 7.00 bis 7.25: Was jeder Pole von seinem Lande wissen muß. 8.05: Konzert aus der Philharmonie.

Rom (422,6 Meter). 9.00: Unterhaltungsmusik. Wien (517,2 und 588,2 Meter). 7.00: Chorlonzert der Wiener Konzerthausgesellschaft. 9.15: Französisch. 9.40: Englisch.

Spielplan des „Teatr Wielki“.

Mittwoch, 1. 12.: „Die schöne Helena“, von Offenbach. (Wieder- aufnahme.)

Donnerstag, 2. 12.: „Das Dreimäderlhaus“.

Freitag, 3. 12.: „Der Evangelin an“.

Sonnabend, 4. 12.: „Ariadne auf Naxos“, von Strauß. (Premiere.)

Sonntag, 5. 12., 3 Uhr nachm.: „Soffmanns Erzählungen“. (Ermäßigte Preise.)

Sonntag, 5. 12., 7 1/2 Uhr abends: „Die schöne Helena“.

Montag, 6. 12.: „Ariadne auf Naxos“.

Vorverkauf im Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm. an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11 1/2-2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Handelsnachrichten.

(E). Die Zahl der deutschen Konzessionen der Sowjetunion beträgt augenblicklich 144 im ganzen. Von ihnen erstrecken sich 18 auf Land- und Forstwirtschaft, 23 auf Bergbau, 40 auf die verarbeitende Industrie, 13 auf das Verkehrswesen, 3 auf das Baugewerbe; reine Handelskonzessionen sind im ganzen 38 vorhanden. Zurzeit liegen in dem Moskauer Konzessionsausschuß ungefähr 300 Konzessionsgesuche vor, davon wieder ein bedeutender Teil aus Amerika. Im Berliner Konzessionsausschuß werden zurzeit etwa 100 Gesuche bearbeitet. Von den landwirtschaftlichen Konzessionen ist die größte in Händen der deutschen Firma F. Krupp unter Beteiligung amerikanischen Kapitals. Bei den Waldkonzessionen hat kürzlich ein großes deutsches Unternehmen eine Reihe von Werten übernommen und beginnt mit der Errichtung von Sähereien. Außer den eigentlich konzessionsierten Verträgen hat Sowjetrußland noch Abschlüsse mit Ausländern getroffen, welche sich auf die technische Unterstützung für die russische Staatsindustrie beziehen. Diese Verträge sind vorwiegend mit deutschen Firmen abgeschlossen worden. Die von der deutschen Firma Kossel in Bresten übernommenen Ausführungen von Bauten in Rußland haben dazu geführt, daß noch andere Konzessionen dieser Art erteilt worden sind. Von den Konzessionen fallen auf Deutschland 40, dem als nächste Konzessionsträger England mit 20 und Amerika mit 15 folgen. Die Einfuhr von landwirtschaftlichen Maschinen nach der Sowjetunion im verflossenen Wirtschaftsjahr verteilt sich auf die einzelnen Herkunftsländer ihren Werten nach folgendermaßen: Amerika 10 440 000 Rubel bzw. 41.59%, Deutschland 6 453 000 Rubel bzw. 25.7%, Tschechoslowakei 1 400 000 Rubel bzw. 12.5%, Schweden 2 874 000 Rubel bzw. 11.45%, Österreich 1 682 000 Rubel bzw. 6.7%, Finnland 220 000 Rubel bzw. 0.89%, Dänemark 103 000 Rubel bzw. 0.41%, England 83 000 Rubel bzw. 0.3%, Polen 58 000 Rubel bzw. 0.25% und Italien 54 000 Rubel bzw. 0.21%.

Die Herbsttagung der Internationalen Donaukommission, die an ihrem Sitz in Bratislava (Preßburg) stattgefunden hat, ist vor einigen Tagen beendet worden. Diese Kommission, die bekanntlich auf Grund des Versailler Friedensvertrages eingesetzt worden ist, arbeitet seit 2 Jahren an einer Revision des Statuts über die Donauschiffahrt. Diese Neufassung, die in einer Reihe von Sitzungen der Vertreter Bayerns, Württembergs, Österreichs, der Tschechoslowakei, Ungarns, Jugoslawiens und Bulgariens behandelt wurde, ist noch nicht in Kraft getreten, da zwischen den einzelnen Schiffahrtsgesellschaften noch verschiedene strittige Fragen geklärt werden mußten. Eine Reihe von Verbesserungen, die an dem Text des Statuts vorgenommen worden sind, hat der Neufassung nunmehr eine endgültige Form gegeben, deren Geltungsbereich sich von Ulm bis Braila erstrecken wird. Die letzte Sitzung der Donaukommission hat beschlossen, daß die einzelnen Staaten bis zum 1. Juni nächsten Jahres die Neuregelung, die mit dem 1. November 1927 in Kraft treten wird, ratifizieren und bekanntgeben. Die Internationale Donaukommission hat auch sehr wichtige Beschlüsse über die Schiffahrtstaxen für die Fahrt durch das Eisener Tor gefaßt. In Zukunft werden diese Abgaben in der Währung der einzelnen Länder gezahlt werden nach einem Goldumrechnungskurs, der von der Donaukommission bestimmt wird. Dieser Kurs wird alle 10 Tage neu festgesetzt werden. Die Abgaben, die aus irgendwelchen Gründen nicht sogleich bezahlt worden sind, werden in Zukunft nur in Schweizer Franken erhoben werden.

Märkte.

Getreide. Posen, 1. Dezember. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Zloty. Weizen 46.00-49.00 Roggen 36.75-37.75 Weizenmehl (65%) 69.50-72.50 Roggenmehl (70%) 53.50 Roggenmehl (65%) 55.00 Hafer 30.50-32.50 Gerste 28.00-31.00 Braunerste prima 32.00-37.00 Viktoriaerbsen 78.00-88.00 Felderbsen 51.00-56.00 Sommerweizen 38.00-40.00 Peluschen 33.00-35.00 Seradella 20.00-22.00 Sent 68.00-88.00 Weizenkleie 27.00 Roggenkleie 26.00-28.00 Fabrikkartoffeln 16% 6.60 Roggenstroh, lose 1.70-2.00 Roggenstroh, gepreßt 2.70-2.95 Heu, lose 8.00-9.00 Heu, gepreßt 10.00-11.00 Tendenz: ruhig.

Bemerkung: Viktoriaerbsen in feinsten Sorten über Notiz. Die Preise für Fabrikkartoffeln richten sich nach der Güte.

Warschau, 30. November. An der heutigen Getreidebörse wurden für 100 kg fr. Verladestation gezahlt: Posener Weizen 736 gl 125 fr. 49, Kongreßroggen 681 gl 116 f 38.50 franko Warschau. Speisekartoffeln 13-14, bei Waggonladungen 11-12 für 100 kg. Hafer fr. Verladestation 34.50, fr. Warschau 35.50-35, Süßheu fr. Verladestation 19-11, saures Packheu 6-7, Kleeheu 11-13, Langstroh 8-9 zt, Prestroh 6-6.50.

Krakau, 30. November. Für 100 kg Domänenweizen I. Gatt. 52.50-53.50, roter und gelber Inlandsweizen 51.50-52, roter und gelber Handelsweizen 49-50, ungarischer 57-57.50, Domänenroggen 68-69 kg 39-40, Handelsroggen 38-39, Domänenhafer 30-31, Graupengerste 34-35, Krakauer Weizenmehl 45% 88-90, 50proz. 87-88, Grießmehl 90-92, dunkles Backmehl 64-65, „0000“ Weizenmehl 83-84, Grießmehl 85 bis 87, Roggenmehl 60% 62-62.50, Posener 65% 62-62.50, Roggenmehl 50-51, Weizenschrot Graham 60-64. Tendenz fallend.

Danzig, 30. November. Weizen 124 f 13.75-14, 120 fh. 13, Roggen 11.60-11.75, Futtergerste 10.25-10.75, Braugerste 10.75-11.25, Hafer 9.25-9.50, kleine Erbsen 13-17, Viktoria 25-30, grüne 20-24, Peluschen 11.50-12, Wicken 11.50 bis 12.50, für 50 kg fr. Danzig, 60% Roggenmehl 35, „000“ Weizenmehl 44.75, mit einer Beimischung von 25% Auslandsmehl 47.75.

Hamburg, 30. November. Notierungen ausländischer Getreidearten für 100 kg cif Hamburg. Weizen: Manitoba I Dez. 16, II 15.60, III 15.05, Rosafe 79 kg Jan. 14.60, Febr. 14.20, Barusso Jan. 14.60, Febr. 14.20, Hardwinter II Dez. 15.70, Amber Durum II Dez. 15.65, Mixed Durum II Dez. 15, Gerste: donaurussische Dez. 10.35, La Plata Jan.-Febr. 9.90, Roggen: Western Rye II 12.05, südrussischer 72 kg Dez. 12.05, Mais: La Plata loco 8.85, La Plata Dez. 8.25, Jan.-Febr. 8.15, Hafer: Kanada Western II 13 1/2, III 12.65, Whiteclipped II Dez. 11.95, Unclipped Plata 46-47 kg 8.37 1/2, Clipped Plata 51-52 kg Jan.-Febr. 8.72 1/2, Kanada Jeeding I Nov.-Dez. 12 1/2, II 12.20, tschechischer 9.45, Leinsaat: La Plata Jan. 18.80, Febr. 18.20.

Chicago, 29. November. Weizen: Hardwinter II loco 138, Dez. 135 1/4, Mai 138 1/4, Juli 132 1/4, Roggen: Dez. 88 1/2, Mai 96 1/2, Juli 96, Mais: gelber II loco 73 1/4, weißer II loco 73 1/2, gemischter II 73 1/4, Dez. 70, Mai 79 1/2, Juli 82 1/2, Hafer: weißer II loco 56, Dez. 40 1/2, Mai 45 1/2, Juli 45 1/2, Gerste: Malting loco 52 bis 75, Frachten nach England (in sh für 8 bushel): Für Weizen, Roggen und Hafer 6-7. Frachten nach dem Kontinent in Dollarscents für 100 engl. Pfund: Für Weizen, Roggen und Hafer 25-30.

Vieh und Fleisch. Lublin, 30. November. Im städtischen Schlachthof wurde in der Zeit vom 23. bis 29. Nov. geschlachtet: 184 Rinder, 24 Färsen, 252 Kälber, 87 Schafe und 344 Schweine. Das Interesse am Fleischmarkt ist wieder stärker. Für 1 kg wurde gezahlt: Rindfleisch 2 zt bis 2.10 bis 2.60-2.80, Schweinefleisch 3.40-3.10, Kalbfleisch 2.20-2.40, Speck 5, Schmalz 5, Schweinefleisch Lebendgewicht 2.30-2.60, Rinder 0.80-0.90. Tendenz fest.

Danzig, 1. Dezember. Amtl. Bericht vom 30. November. (Preise für 50 kg Lebendgewicht.) Rinder. Ochsen, fleischige, jüngere und ältere 35-39, mäßig genährte 24-28; Bullen, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 40-42, fleischige, jüngere und ältere 32-35, mäßig genährte 25-30; Färsen und Kühe: Ausgemästete Färsen u. Kühe höchsten Schlachtwerts 45-50, fleischige Färsen u. Kühe 32-35; mäßig genährte Kühe 20-23, gering genährte Kühe 14-18; Jungvieh einschl. Fresser 20-30. Kälber.

Feinste Mastkälber 70-74, gute Mastkälber 60-65, gute Saugkälber 35-40, geringe Daugkälber 25-30. Schafe (Weidmast, Stallmast). Mastlämmer und jüngere Masthämmer 33-35, fleischige Schafe und Hammel 25-28, mäßig genährte Schafe und Hammel 18-22. Schweine. Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht 68-70, vollfl. über 100 kg Lebendgewicht 64-67, fleischig von 75-100 kg Lebendgewicht 60-63. Auftrieb: Ochsen 41, Bullen 137, Kühe 206, zusammen Rinder 384, Kälber 106, Schafe 601, Schweine 1187. Marktverlauf: Rinder langsam, Kälber geräumt, Schafe langsam, Schweine geräumt. Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste. Die Staalpreise verringern sich entsprechend.

Berlin, 1. Dezbr. (R.) Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 268.00-271.00 Dezember 288.00, März 285.50, Mai 284.50. Roggen: märk. 226-31, Dezember 242-244.5, März 244.75-245.25, Mai 246.75-247.00. Gerste: sommerg. 215-245, Futter u. Wintergerste 190-203, Hafer: märk. 174-185, Dez. 195, März 204, Mai 187. Mais: loco Berlin: 195-199 Weizenmehl: fr. Berlin: 35.00-38.25. Roggenmehl: franko Berlin: 32.25-34.00. Weizenkleie: franko Berlin: 12.50-12.75 Roggenkleie: fr. Berlin: 11.8-12.25. Raps: —, Leinsaat —, Viktoriaerbsen: 54-61, kleine Speiserbsen 32-35. Futtererbsen 21-24. Peluschen 20-22 Ackerbohnen 21.00-22.00, Wicken 22-24, Lupinen blau 14-15 Lupinen gelb 14.50-15.50. Geradell neue 21-22.5, Rapskuchen 16.20-16.30, Leinkuchen 20.80-21.20. Flockenschnitzel 9.5-9.6. Soyaschrot 19.3-20. Kartoffelflocken 26.00-26.40. — Tendenz: für Weizen behauptet, Roggen fester, Gerst behauptet, Hafer behauptet, Mais behauptet.

Produktenbericht. Berlin, 1. Dezember. (R.) Die Preise für Weizen und Roggen lagen auf dem heutigen Markt zum Teil fester. Vom Inlande ist Weizen in guter Qualität nur wenig offeriert. Roggen steht dagegen besonders in Kahnware reichlicher und zu entgegenkommenderen Preisen zur Verfügung. Gestern sind in Plataweizen noch große Geschäfte zustande gekommen. Heute sind die argentinischen Forderungen aber im Gegensatz zu den gestrigen Terminalschlusnotierungen leicht ermäßigt und zwar auf Grund ungünstiger Witterungen. Die nordamerikanischen Offerten sind um etwa 15 Guldenents niedriger. Weizenmehl war auch heute schwer verkäuflich. Roggenmehl blieb weiterhin stetig Gerste und Hafer hatten bei unveränderten Preisen kleines Geschäft.

Von den polnischen Holzmärkten. Auch der letzte amtliche Bericht von der Bromberger Holzborse (vom 25. November) zeugt von sehr geringer Umsatztätigkeit. Abschlüsse kamen nur zustande über 17 000 Festmeter Kiefernlanhitz (am Stamm) zu 14 sh und über 12 000 desgl. zu 12 sh je cbm Nähe Białystok. Die Weiterexistenz dieser Börse wird hauptsächlich von einem baldigen Abschluß des deutsch-polnischen Handelsvertrages abhängen, der das Bromberger Geschäft ganz wesentlich beleben dürfte, umso mehr als nach den neuen Börsenbestimmungen auch ausländische Firmen Börsenmitglieder in Bromberg werden können. Von einer direkten Verlegung dieser Börse nach Warschau ist augenblicklich nicht mehr die Rede, doch hat der Börsenvorstand sich kürzlich zustimmend zu dem Plane geäußert, in Warschau und Lemberg neue Holzbörsen zu errichten, mit denen zusammen man eine bessere Organisation des inländischen Holzmarktes durchführen zu können hofft.

Auf dem Wiener Holzmarkt wurden in den letzten Tagen größere Posten Kieferne Sleepers zu 6.6 und 6.3 sh je Stück franko Hafen sowie zirka 1600 Standards kiefernes Schnittmaterial in englischen Ausmaßen u/s mit Lieferung im Jahre 1927 zu 9.6 Pfd. Sterl. franko Waggon Danzig verkauft, ferner Kieferne Eisenbahnschwellen zu 4.50-4.60 sh je Stück loco Verladestation und Kiefernes Grubenholz zu 8 sh je cbm.

Metalle. Warschau, 30. November. Das Handelshaus A. Gepner gibt folgende Richtpreise in zł für 1 kg an: Aluminiumblech 8.10, Draht 12 zł, Zinkblech 1.88, Draht 5.

Die Metallpreise am Posener Markt blieben unverändert. Notiert wurden pro Tonne: Standardkupfer 63 Pfd. Stl., Elektrotlytkupfer 73, Banzalzin 335, Hüttenweichblei 36, Hüttenzink 38, Reinnickel 183, Aluminium 128, chinesisches Antimon 68. Metallguß 0.62-0.85 pro kg loco Fabr., Röhren 51 zł für 100 kg, Fassungen 10-15 für 100 kg teurer. Obige Preise verstehen sich für franko Verladestation bei Vollwaggonladungen.

Berlin, 30. November. Amtliche Notierung für Elektrolyt für 100 kg 132. In Rmk. für 1 kg: Remelted-Plattenzink gew. Handlungsgüte 0.59 1/4-0.60 1/4, Originalhüttenaluminium 98-99% 2.10, dasselbe in Blocks-, Walz- und Drahtbarren 2.14, Reinnickel 98-99% 3.40-3.50, Antimon Regulus 1.15-1.20, Silber 0.900 fein 75-76 Rmk. für 1 kg, Gold im fr. Verkehr 2.80-2.82 für 1 Gramm, Platin 13-15 1/2 für 1 Gramm.

Wolle. Posen, 30. November. Für 50 kg in zł im Einkauf: Wolle I. Gatt. (engl. Grobwolle) 175, II. Gatt. (gekreuzte Feinwolle) 200, III. feine Reinwolle) 225, bei Verkauf: I. Gatt. 200, II. 225, III 250 zł.

Baumwolle. Bremen, 30. November. Amerik. Baumwolle loco 13.95, für Dez. 13.57-13.50-13.55, Januar 13.44 bis 13.42-13.43, März 13.17-13.74-13.76, Mai 13.96-13.94, Juli 14.15-14.13, Okt. 14.25-14.24, Tendenz ist fest. (Erste Ziffer bedeutet Verkauf, zweite Einkauf, dritte Geschäft.)

Getreidepreise

vom 21. bis 27. 11. 1926

für 100 Kilogramm in Zloty zum Tageskurse der Berliner Börse Höchstnotizen.

Table with columns for Weizen, Roggen, Gerste, Hafer and sub-columns for different grades and locations like Posen, Berlin, Chicago.

Börsen.

Devisenparitäten am 1. Dezember.

Dollar: Warschau 9.—, Berlin 9.04 Danzig 9.01. Reichsmark: Warschau 214.20, Berlin 215.05, Danz. Gulden: Warschau 175.04, Danzig 175.14, Goldzloty: 1.7866 zł. Ostdevisen. Berlin, 1. Dez. 2^{te} nachm. (R.) Auszahlung Warschau 46.88-46.63, Große Polen 46.81-46.79, Kleine Polen 46.16-46.64, 100 Rmk = 214.50-215.61. Der Zloty am 30. November 1926. (Überw. Warschau.) Tschernowitz 2000, Bukarest 1990, Neuyork 11.75, London 43.50, Amsterdam 25, Mailand 272, Zürich 57.50, Prag 372.37-378.37, Noten 374.50-377.50, Wien 78.35-78.85, Noten 78.60-79.60 Budapest Noten 78.10-80.10, Riga 64.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Posener Börse.

Table with columns for 1. 12. 30. 11. and 1. 12. 30. 11. listing various market items and prices.

Warschauer Börse.

Table with columns for 1. 12. 30. 11. and 1. 12. 30. 11. listing various market items and prices.

*) über London errechnet. Tendenz: nicht einheitlich.

Effekten:

Table with columns for 1. 12. 30. 11. and 1. 12. 30. 11. listing various market items and prices.

Danziger Börse.

Table with columns for 1. 12. 30. 11. and 1. 12. 30. 11. listing various market items and prices.

Berliner Börse.

Table with columns for 1. 12. 30. 11. and 1. 12. 30. 11. listing various market items and prices.

(Anfangskurse).

Table with columns for 1. 12. 30. 11. and 1. 12. 30. 11. listing various market items and prices.

Tendenz: befestigt.

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 1. Dezember vormittags 12^{te} Uhr (R.) Die Börse ist durchweg etwas besser veranlagt bei Kurserhöhungen von meistens 1-2 %, doch ist die Kursbildung nicht ganz einheitlich. Stark s Interesse zeigte sich in Meldungen über eine günstige Wandlung in der Freigabebelegenheit wonach das deutsche Eigentum wieder zurückzugeben werden soll, für Schiffahrtsaktien und Freigabewerte bei 5 % Kursbesserung, bei Handelsanteilen sogar 10 %. Sonst ist das Geschäft still. Die Tendenz ist befestigt.